

GCL unterwegs

Zeitschrift der **G**emeinschaft **C**hristlichen **L**ebens



50 Jahre GCL!

Liebe Leserin, lieber Leser! Geschätztes GCL-Mitglied!

Womit kann ich die GCL, die
Gemeinschaft Christlichen
Lebens, vergleichen?
Die GCL ist für mich wie ...



ein Laib Schwarzbrot.
Gesunde Nahrung für mein
Alltagsleben.
Kraftquelle.
Eine runde Sache.
Herzeigbar.
Geschaffen zum Teilen.
Natürlich handgemacht.
Bestimmt für viele.

Für uns als Gemeinschaft im christlichen Glauben, also
in der Kirche, geschieht Wandlung. Laib wird zum
Leib.

„Nehmt und esst...“

„Seid, was ihr seht, und empfangt, was ihr seid!“ so
wird Kirchenlehrer Augustinus kurz vor dem Kom-
munionempfang gern zitiert.

Ich frage mich, was/wie GCL für dich als LeserIn bzw.
Mitglied ist.

Die GCL ist für mich wie...

50 Jahre GCL! Und 454 Jahre (!), wenn wir die
Vorgeschichte, unsere Wurzeln in der MK (Maria-
nische Kongregation) mitdenken. Schon bin ich in der
Zeit Martin Luthers, der Reformation und beim
Jubiläumsjahr 2017. Mit Freude denke ich an das große
Tiroler Reformationsfest im Oktober in der Inns-
brucker Messehalle, bei dem ich teilnehmen und viel
Erbauliches erleben durfte.

Neben Quellen für den Alltag ist das herausgehobene,
lange und mühsam vorbereitete Fest ebenso Quelle für
Leben, für Begegnung, und Miteinander, also für
Frieden.

Auch wir als GCL haben gefeiert: 50 Jahre! Dem
vergleichsweise zarten Alter entsprechend beschei-
dener: beim Delegiertentreffen, in den Regionen,
vielleicht auch in so mancher Gruppe. Nachfeiern
erlaubt!

So schaue ich „GCL unterwegs“ und sehe in dieser
Ausgabe eine bunte Mischung von erinnern und heute.

Wolfgang Klema,
Redaktionsleiter

INHALT

In eigener Sache / Impressum	2
50 Jahre GCL - Erinnern und Heute	3
Wachstum auf österreichisch	5
Zeitzeuginnen-Interview	6
Es war einmal	8
Von der MK zur GCL	9
Ignatianischer Impuls	11
Meditation	12
Regionalbericht Linz	14
"Brüderliche Zurechtweisung"	15
Aus dem Vorstand	16
Eindrücke vom GCL-Grundkurs 2017	17
Malta und Polen	18
GCL-Deutschland - Gesamttreffen	19
Brüsselreise	19
"Umsonst haben wir empfangen, umsonst..."	21
Petrus Canisius Wanderung	22
Informationen und Termine	23
Unterwegs „zum guten Ende“	24

Thema für Nr. 1/2018:

Alles zur größeren Ehre Gottes - OAMDG

Beiträge bitte an: redaktion@gcloe.at

Erscheinungstermin: Juni 2018.

Redaktionsschluss 15. April 2018

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: GCL-Österreich / Kornelia Engleder,
Bäckerstr. 18/15, 1010 Wien; <http://www.gcloe.at> **Redaktion:**
redaktion@gcloe.at; Wolfgang Klema (Leitung; wk), Martin Pascher (mp);
Layout: Elvira De Ocampo; **Fotos:** privat, wenn nicht angegeben; **Druck:**
Druckerei Schmitz, 1200 Wien; Auflage: 600 Stk.; **Bankverbindung:** GCL-
Gemeinschaft Christl. Lebens, 1010 Wien; BIC: BAWAATWW; IBAN:
AT95 6000 0000 0758 8109. **Offenlegung:** Blatt zur Information und
Formung der Mitglieder von GCL-Österreich, im Geist der ignatianischen
Spiritualität. **DVR:** 0029874 (015)

Titelbild: © Wolfgang Klema

50 Jahre GCL - ERINNERN und HEUTE

Wegweisung, Hilfe und Orientierung für den christlichen Glauben war traditionell das Ziel der 400 Jahre alten MK, der *Marianischen Kongregationen*. Neuorientierung und neue Wegweisungen wurden vor 50 Jahren, ein paar Jahre nach dem **2. Vaticanum** notwendig. Es war in einer Zeit des starken politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Umbruchs. Hier einige Beispiele der Neuorientierung:

- Das Konzilsdekret 3 „*Lumen gentium*“ über die Kirche definiert Kirche nun zuallererst als „Volk Gottes“, und erst in weiterer Folge als hierarchisch geformte Institution (Nr. 132 ff).
- Das Dekret 12 „*Über das Laienapostolat*“ befasst sich mit der Berufung der Laien, also aller Christen und Christinnen, zur persönlichen und gemeinsamen Nachfolge Jesu in ihrer jeweiligen Lebenswelt (Nr. 389-421).
- „*Über die heilige Liturgie*“, ein weiteres Dekret, legte einen deutlichen Akzent auf die „Mahlgemeinschaft“ mit Jesus. Die Altäre wurden zum Volk gedreht, Laien wurden zur Mitgestaltung eingeladen, es konnte in der Landessprache gefeiert werden und vieles mehr. Übrigens war unser Innsbrucker P. Josef Andreas Jungmann SJ bei der Liturgiereform die tragende Kraft. P. Karl Rahner SJ wirkte als Konzilsberater von Kardinal Franz König bei weiteren Konzilserrungenschaften mit.

So haben sich ein paar Jahre nach dem Konzil die damals zahlenmäßig sehr großen Marianischen Kongregationen auf verschiedenen Ebenen, in regionalen und weltweiten Treffen neu am Konzil orientiert. Ich nenne wenige entscheidende **Neuorientierungen**:

- Aus der MK wurde eine selbstständige Laienbewegung, mit eigenen Strukturen und Vorständen. In den Gruppen wurden und werden bis heute eigene KoordinatorInnen gewählt, die jetzt die Leitung innehaben.
- Die Jesuiten bzw. Priester sind nicht mehr Präses (Leiter) der GCL, sondern unterstützende Hilfen, genannt „Assistenten“.

• Anstelle der damals üblichen Versammlungen mit Vortrag und Andachten treffen sich die MK/GCL-Mitglieder in Gruppen. Das Glaubensleben gestaltet sich im Teilen des persönlichen Glaubens, wo Glaubensschwierigkeiten ebenso wie positive Glaubenserfahrungen Platz haben. Das Ziel ist, in der Gruppe einander im Glauben zu stärken. Austausch und Dialog treten an Stelle von Vorträgen und Belehrungen.

- Weil die Gottesmutter Maria, angeregt durch das Konzil, in der Beziehung zu Christus als ein Urbild der Glaubenden verehrt werden soll, wird der Name „Marianische Kongregation“ (MK) geändert. Die ignatianisch geprägten Gruppen nennen sich **ab 1967 „Gemeinschaft Christlichen Lebens“ (GCL)**.
- Exerzitien, eine verpflichtende jährliche Übung für MK-Mitglieder vor dem Konzil, werden nicht mehr von Exerzitienleitern 3-4 mal täglich „gepredigt“ (Vortragsexerzitien), sondern als sogenannte Einzel-exerzitien angeboten. Aus dem Exerzitien-Leiter ist der Exerzitien-Begleiter geworden, der den TeilnehmerInnen einmal täglich für ein persönliches, geistliches Gespräch zur Verfügung steht.



So sind wir **im Heute** angekommen, wo wir uns wieder auf die Suche machen nach neuen Formen und Akzenten und nach verbesserten Wegen zueinander, lokal, national und international.

Unser CHARISMA, so heißt es in den „*Allgemeinen Grundsätzen*“ ist es, „*Christen, Männer und Frauen, Erwachsene und Jugendliche, aus allen Bereichen der Gesellschaft ... zu vereinen, die den Wunsch verspüren, Jesus Christus immer mehr nachzufolgen, und sich mit Ihm um den Aufbau des Reiches Gottes zu mühen*“ (AG Nr. 4)

- Derzeit befassen sich viele Mitglieder in den mehr als 40 Gruppen in Österreich haupt- oder ehrenamtlich

und in ganz unterschiedlicher Weise mit der Hilfe für Flüchtlinge. Uns allen ist es wichtig, die eigenen Ängste und die Ängste der Flüchtlinge zu erkennen.

- Auch die Vernetzung ähnlicher Berufe und ihre Gestaltung durch die ignatianische Spiritualität ist ein Ziel: Was verbindet Führungskräfte und Selbstständige? Was verbindet Menschen in heilenden Berufen? Was bedeutet ignatianische Pädagogik? ...
- Wir sind miteinander unterwegs, als eine Suchgemeinschaft nach Gottes Sein und Sosein – in der Kleingruppe, auf regionaler Ebene, auf Weltebene ... bspw. auf unseren Reisen.
- Wir beten und feiern gemeinsam und bilden gerne „Kirche im Kleinen“; wir sind sozial und persönlich engagiert und sind bereit, „*Jesus Christus immer mehr nachzufolgen, und uns mit Ihm um den Aufbau des Reiches Gottes zu mühen*“! (AG, Nr. 4)

50 Jahre GCL zu feiern meint nichts Nostalgisches, sondern ist ein Anlass zu großem Dank an den dreifaltigen Gott, dass er sich suchen und finden lässt und unsere Herzen damals wie heute bewegt und zusammenführt.

Der Dank gebührt auch den vielen GCL-Mitgliedern, die in der einen oder anderen Weise mit einzelnen Jesuiten und ihren Werken verbunden sind, so etwa mit der Jesuitenmission, mit P. Sporschill, den Vereinen *Elijah* und *Concordia*, mit den Jesuit Volunteers, mit unseren Jesuitenkirchen und anderen Werken.

Das Beste aber ist, wenn wir einander unterstützen als Glaubende, Hoffende und als „Freunde/Freundinnen im Herrn“, wie Ignatius selbst seine Gefährten einmal nannte.

P. Richard Plaickner SJ, Kirchlicher Assistent der GCL-Österreich seit 2007



Romreise 2013



Spanienreise
2016

Eurolink Treffen 2012
in St.Pölten



Die MKen müssen weiterhin Gemeinschaften, eine Bewegung intensiver und umfassender christlicher Formung auf allen Lebensgebieten sein, weil der Christ in jedem Lebensabschnitt Wachstumshilfen braucht für seinen Glauben, seine Hoffnung und seine Liebe und um sein eigenes Engagement in der Kirche und in der Welt erfüllen zu können. Es ist deshalb notwendig, die Welt von heute gut zu kennen, damit unsere Formung die entscheidenden Aspekte dieser Welt einschließt.

Aus dem ersten MK-Infoblatt 1967 (siehe auch S. 8)

P. General Pedro Arrupe SJ

(an den National-Kongreß der MKen Italiens im November 1966)

Wachstum auf österreichisch

Ein Stenogramm von Gertrud Zeller

1967 erscheint das erste **MK-Infoblatt**, mit einem Grußwort von P. Ludwig Paulussen SJ, dem Leiter des MK/GCL-Sekretariats in Rom. Schrittweise wird aus dem MK- ein **GCL-Infoblatt** und schließlich seit 2016 die Zeitung „**GCL-unterwegs**“.

Nach einer Deliberatio¹ in Hall i.T. 1972 kommt es zur **Loslösung** der ‚alten‘ MKen von der GCL. Einzig die „Kana-Gemeinschaft“, eine relativ junge Familien-MK, die sich in Kleingruppen in den Familien trifft, geht mit der GCL.

An einem **Formungskurs** in **Brixen 1974** – bestehend aus achttägigen Einzelexerziten und einer Werkwoche – nehmen u.a. *Hilda Kaupeny* und *Karin Hampel* teil. *Hildegard Ehrtmann*² begleitet dabei einige ExerzitantInnen. In rascher Folge werden bei uns mehrere solche Formungskurse, Exerziten in unterschiedlicher Form und weitere Schulungen für diverse Zielgruppen angeboten. Für die GCL-Gruppen gibt es eine Zeit lang regelmäßig Wiener- bzw. Österreich-Wochenenden, letztere alternierend in Graz, Innsbruck und Wien.

In jüngster Zeit gibt es die Veranstaltungsreihe „**Ignatiana**“ zur Vertiefung der ignatianischen Spiritualität und **Vernetzungstreffen** zu diversen Themen. Auch zu Österreich-Treffen wird wieder eingeladen (siehe **Jahresprogramm**). Weitere **kontaktfördernde Maßnahmen**: Durchführung von Vorstandsklausuren in den Regionen und Bestellung von Regionalverantwortlichen.

Auf **europäischer Ebene** vertritt *Martha Dumphart* als sog. „Euro-Link“ die GCL-Österreich. Im Organisationsteam der Flüchtlingsinitiative der Europäischen GCL (*MigrationCoreTeam*, *MCT*) engagieren sich *Ulrich Treipl* und *Karl Jurik*.

Unsere Kirchlichen Assistenten: P. Johannes Neureiter SJ (1967-89), P. Hannes König SJ (1989-

93), P. Josef A. Pilz SJ (1993-96), P. Leo Wallner SJ (1996-2004), P. Hannes König SJ (2004-07) und P. Richard (Ricci) Plaickner SJ (seit 2007).

Besondere Highlights (eine Auswahl):

- **Europäisches Delegiertentreffen 1987** in Salzburg.
- **Internationale Ferientreffen:** *Admont* 1987, *Schönfeld* 1988 und *St. Arbogast* 1999 mit insgesamt ca. 300 Gästen aus 14 europäischen Ländern sowie Zaire und Südkorea.
- 1989 sprechen erstmals vier GCLerinnen ihre **Bindung an die GCL** mit je persönlich formulierten Gebeten aus (vgl. AG 10).
- 1990 erscheint das Büchlein „**Erzähl mir deine Geschichte – GCL in Europa**“ mit Beiträgen aus 11 Ländern und einem Vorwort aus dem Weltsekretariat, in vier Sprachen.
- „**Ecuador-2005/2006**“: in Zusammenarbeit mit der *Jugend-GCL-Wien*, dem *Jugendzentrum MK-Innsbruck* und der *GCL-Ecuador* beteiligen sich insgesamt 18 Freiwillige bei drei Einsätzen an einem Häuserbauprojekt in den Slums von Guayaquill.
- **2007** wird unsere **Website** eingerichtet.
- Seit 2010 ist der **Kirchliche Assistent** (P. Richard Plaickner SJ) in Vollzeit und nun in **ganz Österreich und Südtirol** unterwegs, um neue GCL-Gruppen zu initiieren und auf ihrem Weg zu festigen. Aktueller Stand: ca. 40 Gruppen mit ca. 280 Mitgliedern.
- **Eurolink-Treffen 2012** in St. Pölten.
- P. Ricci Plaickner regt „**D-A-CH**“-**Treffen** an, bei denen sich die GCL-Vorstände aus Deutschland, Österreich und Schweiz alle zwei Jahre in Tirol für drei Tage begegnen und austauschen. In der Folge werden auch **DACH-Pilgerreisen** veranstaltet: 2013 Jubiläumsreise „450 Jahre MK/GCL“ in Rom; 2016 „Auf den Spuren des hl. Ignatius“ in Spanien; 2017 in Jordanien (siehe Fotos S. 4).

¹ Deliberatio ist eine Methode der Entscheidungsfindung in Gemeinschaft, die schon von Ignatius und seinen ersten Gefährten angewendet wurde.

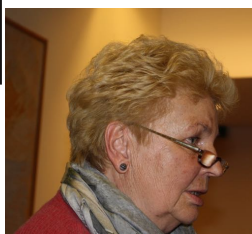
² Siehe „Von der MK zur GCL“, Seite 10.

50 Jahre GCL – ein Zeitzeuginnen-Interview

Vier Personen konnten wir ausfindig machen, die schon sehr lang mit der GCL verbunden sind und Zeit für uns hatten. Wir haben sie zum Interview via E-Mail gebeten:

1. Wie und wann bist du in Kontakt mit der GCL gekommen?

BURGI REBERNIK: *Durch Zufall über einen Freund meines Mannes bin ich um 1988 mit GCL in Kontakt gekommen. Ich habe lange Zeit nicht gewusst, dass das eine GCL Gruppe ist.*



ignatianischer Spiritualität beigetragen.

GERTRUD ZELLER: *Ich habe die Gymnasium-Oberstufe in England (1953-57) absolviert und zwar in der Mary-Ward-Schule (Congregatio Jesu). Die Direktorin, auch Leiterin der MK („Sodality“) hat mich relativ oft dazu eingeladen - „Komm und schau dir’s an!“ Bis ich endlich einmal hingegangen und geblieben bin, obwohl ab diesem Moment kein Druck mehr auf mich ausgeübt wurde. Ich habe mich von Anfang an wohlgefühlt. Den Weg zum Sodalensversprechen habe ich als eine echte Berufungsgeschichte (siehe AG Nr. 10) erlebt: 1. Schritt: siehe oben. Dann hieß es: ohne Firmung keine Zulassung, denn mit der Umschulung von Wien nach Cambridge hatte ich sie versäumt. Was tun? Beten! Und siehe da, es bot sich eine unerwartete Gelegenheit. Vor meiner Rückkehr nach Wien traf ich P. Paulussen SJ, den Leiter des damals noch recht neuen MK-Weltsekretariats und er verwies mich an die Jesuitenkirche in Wien I, wo ich die Hochschülerinnen-MK als „dasselbe“ erlebte wie in der Schule.*



MARGRET SCHACHENHOFER: *Als ich im Sommer 1973 von Taizé zurückkam, war ich intensiv auf der Suche nach einer spirituellen Gruppe. „Die Erwartungen können gar nicht hoch genug sein“, war der Leitspruch von P. Michael Messner SJ, wie er mit der Frohbotin Rita Reichmuth, damalige Leiterin im Haus der Begegnung, die erste GCL-Gruppe in Innsbruck gründete. Ab Herbst 1973 sind wir etliche Jahre wöchentlich zusammengesessen und konnten zu den Mitgliedern auch P. Josef Steinmetz SVD (Steyler Missionar) und P. Josef Thorer SJ zählen. Auch mein Freund Hans wurde Mitglied und dadurch vertiefte sich unsere Partnerschaft. Dank der Kreativität von Rita bekamen die Treffen einen festen Sitz in unserem Leben. Nach unserer Heirat und der Geburt unserer vier Kinder fanden die Treffen bei uns daheim mitten im (manchmal chaotischen) Familienalltag statt. Ich war traurig, als sich die Gruppe nur mehr 14-tägig treffen konnte. Sie war mir wichtig geworden. Durch großes Vertrauen untereinander herrschte viel Offenheit. Neben einem tieferen Gottesbezug war auch die Beziehung untereinander sehr kostbar und fruchtbringend. Jährliche Wochenendkurse, ob in der Gruppe, innerhalb von Österreich oder europaweit, haben zur Vertiefung*



KARIN HAMPEL: *Ich hatte im Gymnasium Mitschülerinnen aus der MK Canisius (Wien IX), die mich „angeworben“ haben. Mein Mitleben hat sich in den ersten Jahren hauptsächlich auf die wöchentlichen Morgenmessen und die Ferienlager beschränkt. 1964 habe ich dann mein Sodalensversprechen abgelegt.*



2. Wie bekannt war dir die schon lang existierende MK mit ihren Großgruppen? Wie hast du den Wandel zur GCL erlebt?

BURGI REBERNIK: *Den Wandel habe ich nicht erlebt. Ich kam erst später dazu.*

MARGRET SCHACHENHOFER: *Die MK unter P. Grimeisen SJ kannte ich durch meine zwei älteren Brüder. Über Anfragen der MK hatten wir im 56-er Jahr zwei Ungarn-Flüchtlinge aufgenommen, die unsere Familie sehr bereicherten. Aber auch mein Vater (1912 geboren) hatte schon eine Sodalenweihe und seine Schwester war mit P. Ketter SJ ganz in der „Kongre“, wie sie es nannte, aktiv in leitender Funktion. Mir selber hat die MK-Mädchengruppe nicht so viel bedeutet wie bspw. meiner besten Freundin. Die wöchentliche MK-Messe um 7 Uhr morgens ist mir eher wegen Überforderung und Übelkeit in Erinnerung. Die GCL-Gruppe später war anders und entsprach mir besser durch mehr Freiheit in der Gestaltung (verschiedene Formen von Meditationen, Malen, Ausdruckstanz, Bibliodrama...).*

GERTRUD ZELLER: *Ich war bereits in der Akademikerinnen-MK, als 1974 Hilda Kapauny, eine Mitsodalin, den Formungskurs in Brixen besuchte. Voll Begeisterung gründete sie sehr bald eine GCL-Gruppe, der auch ich mich anschloss. Rasch erkannte ich, dass die Ziele der GCL genau das sind, was ich schon in der MK wollte: ein aktives, apostolisches Leben in der Gemeinschaft. (MK-Regeln waren Marienverehrung und Selbstheiligung.)*

KARIN HAMPEL: *1968 hat man mich zur Präfektin der österreichischen Studentinnen-Kongregationen gewählt. Durch P. Neureiter SJ, der damals Präses aller Österreichischen Kongregationen war, bin ich in die Erneuerung einbezogen worden. An verschiedenen Wochenendkursen haben wir den Mitgliedern der Kongregationen die GCL und ihre Ziele vorgestellt. Nur ansatzweise kam es zu GCL-Gruppenbildungen.*

3. Was hat dich veranlasst, bei der GCL zu bleiben?

BURGI REBERNIK: *Gott in allem suchen, Bibel lesen, Anhörkreis, Gott näher kommen.*

MARGRET SCHACHENHOFER: *Ich habe über 20 Jahre pausiert, allerdings unter Geistlicher Begleitung eines Jesuiten und als sehr aktives Mitglied im Marriage Encounter gemeinsam mit meinem Mann. Die zwei ehemaligen GCL-Gruppen in Innsbruck mit*

einigen Studenten existierten nicht lange. Dann gab es eine lange GCL-Pause. Den Wiedereintritt 2007 habe ich gut überlegt, zumal mir die Gruppe zu verkopft, steif und streng erschien. Geblieben bin ich, weil ich mehr Lebensnähe und Kreativität hineinbringen wollte, was ich in der früheren Gruppe als fruchtbringend erlebt habe. Inzwischen schätze ich die Treffen sehr. Sie sind mir unentbehrlich für die Vertiefung meines geistlichen Weges geworden.

GERTRUD ZELLER: *Das führte 1989, gleichzeitig mit Hilda und Karin Hampel, zur Erneuerung meiner Bindung mit einem persönlich formulierten Gebet anstelle einer vorgegebenen Formel, die schon damals in der Schule nicht der (ignatianischen) Wirklichkeit entsprochen hatte.*

KARIN HAMPEL: *Für mich ist die Lebensweise der GCL, wie sie in den Allgemeinen Grundsätzen dargelegt ist, MEINE Lebensweise. Ich habe 1989 meine Bindung ausgesprochen. Daher gibt es keinen Grund zu gehen.*

4. Was hat sich seit damals in der GCL verändert?

BURGI REBERNIK: *Erfreuliches Wachstum seit P. Plaickner SJ von seinem Orden ganz für die Aufgabe als Kirchlicher Assistent freigestellt wurde.*

MARGRET SCHACHENHOFER: *Im Vergleich zu früher hat sich die Spiritualität, vor allem auch dank unserer TheologInnen sehr vertieft. Mein Bedürfnis ist, dass Herz und Gefühl nicht zu kurz kommen und der Sitz im Leben gegeben ist.*

GERTRUD ZELLER: *Das Bewusstsein, eine einzige Weltgemeinschaft zu sein – nicht eine Weltföderation von Gemeinschaften – ist seit damals gewachsen und immer deutlicher wird der Ruf, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen und das Reich Gottes zu verkünden.*

KARIN HAMPEL: *Seit 1968 hat sich in der GCL viel verändert, sie ist wirklich eine Weltgemeinschaft geworden. Das Wachstum ist in den Kontinenten unterschiedlich. Erfreulicherweise zeichnet sich in Österreich nach einer längeren Zeit der Stagnation wieder Wachstum ab.*

5. Was sind künftig wichtige Anliegen/Themen der GCL? Wünsche für die GCL?

BURGI REBERNIK: *Den GCL Gruppen wünsche ich, dass in den Gruppen lebendige Gottesbeziehung wachsen kann.*

MARGRET SCHACHENHOFER: *Ich träume davon, dass ich aus dieser Kraftquelle noch mehr schöpfe und sprudle und wir als GCL auch in Stadt und Land Zeichen setzen, uns an Aktionen beteiligen, Angebote machen und/oder auch nützen.*

GERTRUD ZELLER: *Die Zukunft des Engagements*

der GCL weist in Richtung Stärkung der Laien in der Kirche, einer Forderung des Konzils und Anliegen unseres Papstes Franziskus SJ.

KARIN HAMPEL: *Ich finde, die GCL ist gut unterwegs in Richtung echter Weltgemeinschaft, auch wenn gemeinsame Welttreffen politisch immer schwieriger zu gestalten sind. Ich denke, dass Fragen der Solidarität und der Umwelt wichtig sind. Für Österreich wünsche ich mir, dass die Neugierde auf andere Gruppen und die Sehnsucht nach Exerzitien und gemeinsamen Wochenenden wächst.*

Wir danken für das Interview!

Es war einmal ...



Oktober 1967, Nr. 1, 1. Jahrgang

Entscheidender Impuls

Zum Erscheinen Ihres neuen Mitteilungsblattes möchte ich Ihnen aus Rom meine herzlichen Grüße und Glückwünsche aussprechen. Ich möchte meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, daß Ihr Blatt immer mehr dazu beitragen möge, den echten MK-Geist unter den Sodalen Österreichs zu verbreiten.

Man könnte sich die Frage stellen: Was ist eigentlich echter MK-Geist? Es wäre vielleicht nicht uninteressant, in diesem neuen Blatt einmal in Form einer Leserumfrage die Meinung der Sodalen darüber zu erfahren und zu veröffentlichen. Denn je mehr Leser aktiv auf ihre Weise zur Gestaltung des Blattes beitragen, desto mehr und besser wird sein Ziel verwirklicht.

Man hat mich gebeten zu sagen, was eigentlich die entscheidenden Grundimpulse sind, die die neuen Regeln der MK bestimmen. Leider fehlt mir die Zeit (Oktober-Kongreß) zu einem ausführlichen Artikel. Nur einen entscheidenden Punkt, einen wichtigen spirituellen Grundgedanken der neuen Regeln möchte ich kurz herausgreifen: den der inneren Freiheit. Einer der Grundzüge, die die neuen „Grundsätze“ bestimmen, ist diese innere Freiheit. Leider ist es eine Tatsache, daß auch heute noch nicht alle Sodalen wirklich frei und bewußt mitsprechen. Und doch kommt alles darauf an, daß heute Sodalen gebildet werden, die wirklich „frei“ sind, das heißt: die sich innerlich vom Geiste der Liebe leiten lassen, die aus einem inneren Impuls mitarbeiten und sich nicht bloß von den anderen ziehen lassen oder aus bloßer Gewohnheit an den Versammlungen teilnehmen. Das setzt aber voraus, daß sie aus einer wirklichen freien und bewußten Entscheidung in die MK eingetreten sind. Es kann eine ausgezeichnete Form der Gewissenserforschung sein, sich dann und wann einmal zu fragen: Warum bin ich eigentlich in der MK? Ohne diese Freiheit ist auch ein persönliches Verantwortungsbewußtsein nicht möglich.

Die neuen „Allgemeinen Grundsätze“ beginnen mit folgenden Worten:

Entscheidender Impuls	Ludwig Paulussen SJ
Kein Nachteil ohne Vorteil	Anton Vogel SJ
P. Vogel zum Dank	Ferdinand Platzer SJ
Demontage und Neubau der Exerzitien	Karl Pauspertl SJ
Die Brüderlichkeit der Christen	Msgr. Hans-Joachim Schramm
Informationen	

„Unsere Bewegung ist von ihrem Ursprung her eher eine Form christlichen Lebens als eine feste und unveränderliche Institution. Darum müssen auch diese Grundsätze zunächst nach dem Geist des Evangeliums interpretiert werden und nicht nach dem bloßen Buchstaben. Denn viel wichtiger als alle äußeren Regeln ist das innere Gesetz der Liebe, das sich immer wieder neu in jeder menschlichen Situation ausdrückt. Dieses Gesetz, das durch den Heiligen Geist in das Herz der Menschen eingeschrieben ist, fordert eine ständig wachsende geistliche Verfügbarkeit. Es befähigt jeden von uns, seine persönliche Verantwortung anzunehmen; es respektiert den einzigartigen Eigencharakter jeder persönlichen Berufung und verleiht denen Frieden und innere Freiheit, die sich durch ihr genügend gebildetes Gewissen führen lassen.“

Dies ist es also, worauf es in den neuen „Regeln“ ankommt: nicht sosehr auf äußere „Regeln“, sondern auf die innere Führung durch den Geist Gottes, auf die innere Freiheit, die uns die Treue zur Regel von innen her verstehen und realisieren heißt.

Rom, 14. September 1967

Ludwig Paulussen SJ

Ausschnitt vom ersten MK-Infoblatt 1967 (siehe auch S. 4 unten)

Von der MK zur GCL

Ein langer Weg in Kürze

Die Anfänge Bereits 1563 beginnt P. Johannes Leunis SJ am Römischen Kolleg Schülergruppen aufzubauen, deren Bestreben es ist, aus einem intensiven Glauben apostolisch zu leben. Sie erhalten geistliche Formung, Begleitung und Bildung, leisten karitative Arbeit und unterstützen so auch den jungen Orden in seinem Apostolat (Sendungsauftrag). Diese Gruppen werden **Sodalitäten** (d.h. Bruderschaften) oder **Kongregationen** (d.h. Versammlungen, vgl. Mt 18,20) genannt und schon bald päpstlich anerkannt. Ihre Mitglieder werden als **Sodalen** bezeichnet. Der damaligen Zeit gemäß wählt jede Gruppe einen Schutzpatron. Oft ist es Maria, aber nicht immer (z.B. die Barbarasodalität in Wien). Das Modell breitet sich rasch aus, auch international, im deutschsprachigen Raum v.a. durch P. Franz Coster SJ und P. Petrus Canisius SJ. Mit der Zeit erlangt die Kongregation am Römischen Kolleg eine Vorrangstellung – „**Prima Primaria**“. 1578 erlässt P. General Aquaviva SJ die ersten Allgemeinen Regeln, die für alle Kongregationen verbindlich sind, die sich der Prima Primaria – wegen Ablassprivilegien – anschließen. Die Gruppen werden von Laien geleitet und von Jesuiten begleitet. Bald gibt es auch Kongregationen von Nicht-Schülern und es bilden sich Standesgliederungen heraus. Sie werden zur größten Laienorganisation der Kirche.

Im Deutschland der Gegenreformation entstehen ausschließlich „**Marianische Kongregationen**“ (MK) – eine Antwort auf Luther – und ab etwa 1600 wird das Sodalienversprechen in Form einer Marienweihe abgelegt. Damit ist die Marienverehrung nun primäres Ziel. Zur Zeit der Aufhebung des Jesuitenordens im Jahr 1773 gibt es weltweit etwa 2500 Marianische Kongregationen.

Der Bruch 1773 werden die Kongregationen in die Obhut der Diözesanbischöfe übergeben. Dadurch werden sie ihrer ignatianischen Wurzel beraubt und rasch zu einem Massenphänomen marianischer Gebetsgruppen (bald schon an die 80 000), meist ohne

Apostolat. Die Prima Primaria wird einem Kardinalskollegium unterstellt. Jetzt erst entstehen auch kanonisch anerkannte Frauenkongregationen. Mit der Wiederzulassung der Jesuiten im Jahr 1814 beginnt eine Zweigleisigkeit, denn der Orden gründet langsam wieder eigene Marianische Kongregationen an seinen Häusern.



Die Erneuerung 1910 formuliert P. General Wernz SJ neue Allgemeine Regeln für die MK an Jesuitenhäusern. Darin werden die Exerzitien erstmals ausdrücklich als Mittel der Formung genannt. Als Ziele gelten Marienverehrung, Selbstheiligung und Apostolat.

Die große Erneuerung beginnt 1948 mit dem päpstlichen Schreiben „**Bis Saeculari**“, in dem Pius XII, selbst Sodale, alle Marianischen Kongregationen auf die Regeln von 1910 verpflichtet. Darin werden die **Exerzitien** als das *vorrangige Mittel der Formung* genannt. Die MK wird nun zur Katholischen Aktion gezählt, womit ihre ursprüngliche, apostolische Ausrichtung wiederbelebt wird.

1950 wird P. Louis Paulussen SJ als Promotor der MK zum Leiter des neuen **MK-Weltsekretariats** bestellt. Er strebt nach einer tieferen Erneuerung der MK und möchte sie in einer Weltföderation zusammenführen. Neue Regeln werden angedacht. 1953 wird im Rahmen neuer Statuten die **Weltföderation der MK** durch Pius XII bestätigt. Im Jahr darauf, beim 1. Welt-Delegiertentreffen der MK wird ein Weltkonsult – ein beratendes Laiengremium – als Ausgangspunkt zu einer weltweiten Erneuerung gewählt. Neue Regeln – die späteren **Allgemeinen Grundsätze (AG)** – werden in mehreren Schritten vorbereitet.

In die Zeit dieses Prozesses fällt das II. Vaticanum, dessen Ende bewusst abgewartet wird, bevor die neuen AG und strukturellen Änderungen im Jahr 1967

beim 4. Welt-Delegiertentreffen in Rom beschlossen werden. Ganz im Sinne des Konzils – Aufwertung der Rolle der Laien in der Kirche und für religiöse Gemeinschaften die Aufforderung, sich neu ihrer Wurzeln zu besinnen – wird die Leitung (wieder) einem beschlussfähigen Laienvorstand mit einem Kirchlichen Assistenten (KA) übertragen. Die innige Verbundenheit mit Christus und die Verkündigung des Reiches Gottes werden erneut als Ziele definiert (vgl. AG 4) und Maria als Urbild der Sendung dargestellt (AG 9). Darauf soll der neue Name „**Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL)**“ hindeuten.

Und die Rolle der **Exerzitien**? Neue Formen werden entwickelt: weg von den Vortragsexerzitien, hin zu individuell begleiteten Formen, in unterschiedlicher Länge bis zur vollen Länge von 30 Tagen. **Hildegard Ehrtmann**, damals Austauschstudentin in den USA, bringt diese Erfahrung mit nach Deutschland, wo sie dann selber Exerzitien begleitet und in den 1960ern mit **P. Alex Lefrank SJ** das Exerzitienseminar entwirft, das heute noch in etwas erweiterter Form zur Ausbildung von Exerzitien- und Geistlichen Begleitern

dient. Hildegard ist im Mai dieses Jahres in Augsburg verstorben.

Obwohl sich das alles aus der MK heraus entwickelt hat (neue/alte Ziele, das neue Exerzitienverständnis, die geänderten Strukturen), können es vor allem große Marianische Kongregationen nicht mitvollziehen und es beginnt ein Ablösungsprozess.

Inzwischen ist die GCL so weit zusammengewachsen, dass sie sich seit dem Welttreffen **1982** als die **eine** weltweite **Gemeinschaft Christlichen Lebens** ignatianischer Spiritualität versteht und bezeichnet. GCL wirklich zu leben, setzt **Berufung** voraus (AG 10). Die Antwort darauf ist nun die persönlich formulierte **Bindung** an Christus im Rahmen der Gemeinschaft. **1990** wird eine überarbeitete und erweiterte Neufassung der Allgemeinen Grundsätze und Normen (AG/AN) verabschiedet, in der viele Erfahrungen seit dem Beginn der Erneuerung eingeflossen sind. Immer deutlicher geht die Sendung an die Ränder der Gesellschaft, um „den Armen eine gute Nachricht zu bringen“ (AG 8/Lk 4,18).

Gertrud Zeller



Ausschnitt vom GCL-MK-Infoblatt 1/1977

Heute aus ignatianischen Grundlagen leben

Von Inge Boeckmann

Die ersten Laiengruppen des hl. Ignatius orientierten sich an seiner Spiritualität der Nachfolge Jesu. Sie waren international tätig und schon bald in „**Marianische Kongregationen**“ (MK) zusammengefasst. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens (1773) wurden sie in Pfarrstrukturen eingebunden. Dabei ging die ignatianische Spiritualität immer mehr verloren.

In der MK ist nach den Regeln von P. General Wernz SJ (1910) Maria Hauptpatronin, Zentrum der Verehrung, Hingabe und Weihe. Die Ziele sind Selbstheiligung, Heiligung anderer (besonders im eigenen Umfeld) und die Verteidigung der Kirche. Geleitet werden Gruppen und einzelne Mitglieder jeweils von einem Präses (Priester).

Um den Bedürfnissen unserer Zeit besser zu entsprechen, wurde eine Rückbesinnung auf die ignatianischen Grundlagen notwendig. Aus ihnen und den neuen Möglichkeiten für Laien durch das II. Vatikanische Konzil hat die GCL-Weltgemeinschaft schrittweise die „Allgemeinen Grundsätze“ (AG) für eine GCL-Lebensweise erarbeitet. Sie sind mehr nach der Liebe, „dem Geist des Evangeliums zu verstehen, als nach dem Buchstaben“. Zentrum und Weg der GCL ist Jesus. Gebete und Hingabe richten sich an den Herrn. Die persönliche Bindung an die Weltgemeinschaft (innerhalb der freigewählten örtlichen Gemeinschaft) ist Ausdruck der Hingabe an Gott (AG 7).

Auf Grund von Taufe und Firmung wird Laien umfangreiche Verantwortung übertragen. Selbständig erarbeitet die Gruppe und die Gemeinschaft Themen und gestaltet ihre Treffen mit der Möglichkeit der Begleitung. Den Laien stehen nun die Ausbildung zur Geistlichen Begleitung sowie die regelmäßige Teilnahme an Exerzitien offen.

Als eine „**Gemeinschaft Christlichen Lebens**“ sind wir von Christus gesandt, allen Menschen für das Evangelium Zeugnis zu geben und an seinen Zielen mitzuarbeiten. Das geschieht durch einfache Lebensweise, achtsames Eingehen auf die täglichen Anforderungen, Achten der Würde der Person und Offenheit für Begegnungen mit andersdenkenden Menschen und auch durch das Engagement für Glauben, Frieden,

Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im gesellschaftlichen, sozialen und politischen Leben.

Die Wahl des individuellen Einsatzortes ergibt sich aus der persönlichen Berufung im sorgfältigen Unterscheiden und Abwägen sich anbietender Möglichkeiten, auf Wunsch auch nach Rücksprache in der Gemeinschaft.

Diesen Weg gehen wir mit Maria. Dabei sehen wir sie „in Beziehung zu Christus“. Sie ist Fürsprecherin, wie das u.a. in den Exerzitien bei wichtigen Schritten vorgesehen ist und sie ist „Schwester im Glauben“. Ihre bewusste Annahme des Rufes Gottes, ihr Dienst, ihr Leben mit ihrem Sohn und die Teilnahme an seiner Sendung sind für uns wegweisend. Deshalb „vertrauen wir beim Leben unserer Berufung auf ihre Hilfe“ und bringen ihr besondere Wertschätzung entgegen. (AG 7,9)

Aus der Sendung, „den Armen eine gute Nachricht zu bringen“ (Lk. 4,18-19) kann mit dem Herrn und durch Ihn das eigene Leben und das Leben Anderer immer besser gelingen und glücklicher werden.

FÜR DEN ALLTAG:

- Was bedeutet mir die GCL-Gruppe, GCL-Weltgemeinschaft, Bindung an die GCL?
- Welche ignatianischen Grundlagen gibt es, die für mein Leben Bedeutung (bekommen) haben?
- Wo könnte ich mit Kreativität und Verantwortungsbewusstsein zur Verbesserung von Lebensbedingungen und Beziehungen beitragen?
- Was bedeutet Sendung und Nachfolge Jesu für mein tägliches Leben?

LITERATUR:

GCL-Handbuch: Allgemeine Grundsätze (AG), Stichworte.

Willi Lambert: Aus Liebe zur Wirklichkeit: Grundworte ignatianischer Spiritualität (Topos Taschenbuch 215).

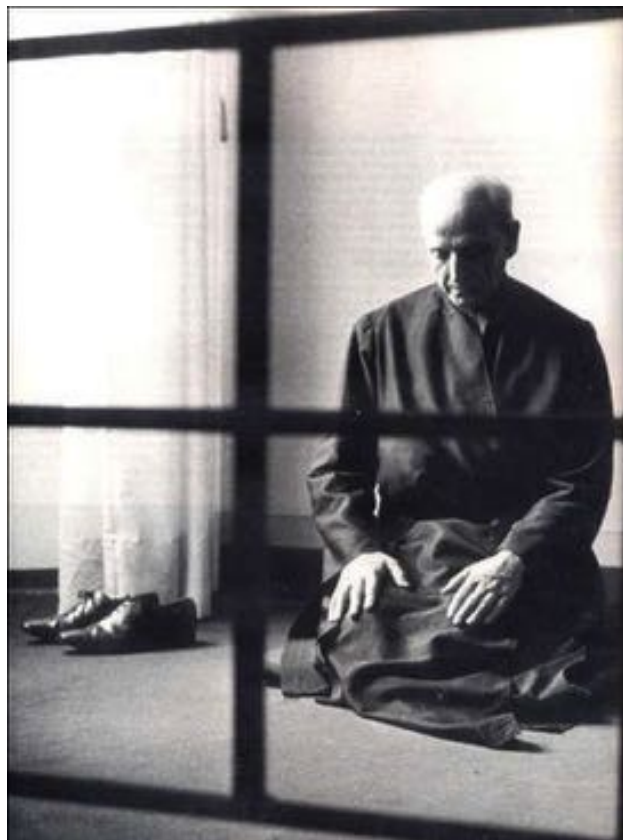


Foto: © Puckfans.at/
Andreas Robanser

Inge Boeckmann, seit 1988 bei der GCL, 2012 eine Bindung auf Dauer eingegangen.

50 Jahre Gemeinschaft Christlichen Lebens. Grund zum Feiern, aber vor allem auch Gelegenheit zu einem Rückblick und einer Rückbesinnung auf unsere Quellen. In unseren Allgemeinen Grundsätzen steht:
„Die Spiritualität unserer Gemeinschaft hat ihre Mitte in Christus und in der Teilhabe an seinem Leben, seinem Kreuz und seiner Auferstehung.“

Christus nachfolgen, Christus nachahmen. Der unvergessliche P. Pedro Arrupe SJ hatte für sich und für die Gesellschaft Jesu ein „Gebet an Christus – unser Vorbild“ verfasst, welches ich auszugsweise hier wiedergebe, als Einladung zum gemeinsamen Gebet und Impuls zur Meditation. P. Arrupe (1907 – 1991) war von 1965 – 1983 der 28. Generalobere der Jesuiten.



Quelle: <http://jesuitasaru.org/padre-pedro-arrupe>

Mögen uns die innigen Bitten des Gebets mit der tiefen Sehnsucht nach Christus anstecken, die jeden Tag und jede Stunde das Leben von P. Arrupe bestimmt haben.

Liliana Ojeda

Seit 1989 in der GCL. 2001 bis 2008 im Vorstand. Viele Jahre im Redaktionsteam, auch als Verantwortliche. Derzeit mit GCL international vernetzt. Übersetzt für die Zeitschrift vom Weltsekretariat in Rom Texte vom Französischen ins Spanische.

Ein Gebet an Christus - unser Vorbild

von P. Pedro Arrupe SJ (Auszüge)

Herr, du selbst hast zu uns gesagt: *"Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. (...)"*

Gib mir jenen Geist Christi, von dem der hl. Paulus spricht; damit ich mit dir, mit den Gefühlen deines Herzens zu fühlen vermag, was Liebe zu deinem Vater und Liebe zur Menschheit tatsächlich ist. Niemand hat mehr Liebe an den Tag gelegt als du, als du dein Leben für deine Freunde hingabst (...) Und ich möchte dich nicht nur in deinen Gefühlen nachahmen, sondern auch im Alltagsleben, indem ich soweit wie möglich handle, wie du gehandelt hast.

Lehre mich sprechen, wie du zu Jüngern, zu Sündern, zu Kindern, zu den Pharisäern, zu Pilatus und zu Herodes gesprochen hast; auch zu Johannes dem Täufer vor seiner Geburt und danach am Jordan. Lehre mich, wie du mit deinen Jüngern, besonders mit den Vertrautesten umgehst: mit Petrus, mit Johannes, mit dem Verräter Judas. Mit welchem Feingefühl du sie am See Tiberias behandelt hast, ihnen sogar das Frühstück zubereitet hast!
Wie du ihnen die Füße gewaschen hast! (...)

Du warst mit deinem Vater im Gebet in ständigem Kontakt und dein gewohntes Beten, das oft die ganze Nacht währte, war gewiss eine Quelle der strahlenden, überirdischen Erhabenheit, die deine Zeitgenossen an dir merkten. Deine Anwesenheit flößte Achtung, Verwunderung, Zittern, Bewunderung und mitunter sogar tiefe Furcht bei verschiedenen Typen und Klassen von Menschen ein.

Lehre mich deine Art, die Menschen zu sehen: als du auf Petrus blicktest, nachdem er dich verleugnet hatte, als du in das Herz des reichen jungen Mannes eindrangst und in die Herzen deiner Jünger. Ich möchte dir so begegnen, wie du wirklich bist, da deine Gestalt alle, mit denen du in Kontakt kommst, verwandelt. (...)

Schenke mir jene Gnade, jenen „sensus Christi,“ deinen Herzschlag, damit ich mein ganzes Leben innerlich und äußerlich mit deinem Geist vorgehe und unterscheide, genau wie du es während deines Erdenlebens getan hast.

Lehre uns deinen Weg, damit er zu unserem heutigen Weg werde, damit wir dem großen Ideal des hl. Ignatius näher kommen: Gefährten Jesu zu sein, Mitarbeiter am Werk der Erlösung, jeder von uns ein alter Christus, ein zweiter Christus.

Amen.

Gelungene Begegnung im Ignatiushaus Linz



V.l.n.r.: Kornelia Engleder, Bischof Manfred Scheuer, P. Richard Plaickner SJ

Gemäß dem Ziel des österreichischen GCL-Vorstandes, in die Regionen zu gehen, waren die GCL-Mitglieder aus Oberösterreich (Gruppen in Linz und Mondsee) und Salzburg im Rahmen einer Vorstandsklausur zu einem Begegnungsabend am **9. September 2017**, im Ignatiushaus der Jesuiten, eingeladen.

Um 18:30 Uhr feierte **Bischof Manfred Scheuer** mit fast allen GCL Geschwistern aus Oberösterreich Eucharistie in der Hauskapelle. In seiner Predigt setzte er sich mit dem **christlichen Umgang von Kritik und der Bedeutung von Anerkennung** auseinander.

Im Theatersaal hatten die GCLerInnen bei einem kalten Buffet, das die Gruppe Giamud vorbereitet hatte, die Möglichkeit zu Begegnung und Austausch. Bei dieser Gelegenheit sprach Bischof Manfred über seine ignatianische Prägung und seine Verbundenheit mit den Jesuiten.

Rückmeldungen zeugen von einem Abend in lebendiger Stimmung:

„Freude darüber, dass sowohl der Bischof als auch so viele GCLerInnen der Einladung des Vorstands gefolgt sind...“ Kornelia, Vorsitzende, im Namen des gesamten Vorstands.

„Begegnung – genau das war es! Begegnung mit dem Vorstand, mit den Jesuiten vom Haus, und mit dem Bischof. Ein netter Abend!“

„Ein wertvolles Projekt: Erleben von Zusammengehörigkeit. Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch. Dabeisein von Bischof Manfred. Musikalische Einlage von P. Werner Hebeisen SJ sehr auflockernd. Das köstliche Buffet hat die Stimmung noch bereichert.“

„Der Wert des gemeinschaftlichen Glaubens wurde uns vom Bischof näher gebracht. Es war für mich ermutigend, weil ich mir wieder neu über den positiven Einfluss unserer Glaubensgruppe bewusst wurde.“

„Bewegende, dichte Gedanken von Bischof Manfred zum Umgang mit Kritik im Alltag. Eine feierliche Stimmung in der Hauskapelle. Ein leckeres Buffet... Einfühlsame Klänge von P. Hebeisen SJ zum Ausklang...“

„Bischof Manfred fühlte sich sichtlich wohl und erzählte spontan von seinen Erfahrungen mit der ignatianischen Spiritualität.“

Martha Dumphart



Die oberösterreichischen Gruppen werden ein anderes Mal vorgestellt (Anm.d.R.)

„Brüderliche Zurechtweisung“ - Umgang mit Kritik

Auszug aus der Predigt von Bischof Manfred Scheuer anlässlich der
Begegnung in OÖ



Foto: Diözese Linz /
Hermann Wakolbinger

... Die Kirche als Grund-
sakrament des Heils gehört
zur Greifbarkeit, Konkret-
heit und Leiblichkeit des
Glaubens. Personalität und
Sozialität der Christusbe-
ziehung sind untrennbar
aufeinander bezogen.

Kein Pol darf eliminiert

werden. ...

Die Kirche kann aber auch zur bitteren Last und den Glauben bedrohenden Anfechtung werden. Die Kirche darf nicht als totalitäres System vergötzt werden. Vom Amt in der Kirche kann nicht alles Leben und jede Initiative ausgehen. Auf Grund der heilsgeschichtlichen Bedeutung des Charismatischen muss es auch in der Kirche das Prinzip der Subsidiarität, eine öffentliche Meinung, Freiräume für Aufbrüche und für die theologische Diskussion geben. Es darf und muss in der Kirche Freiräume des Handelns und den Mut zu eigener Initiative geben. Aus Gründen der Kirchlichkeit kann und muss es auch die Möglichkeit der Kritik in der Kirche geben. Den geweihten Hirten sollen die Laien „ihre Bedürfnisse und Wünsche mit der Freiheit und mit dem Vertrauen, wie es den Kindern Gottes und den Brüdern in Christus ansteht, eröffnen“. Entsprechend dem Wissen, der Zuständigkeit und hervorragenden Stellung, die sie einnehmen, haben sie die Möglichkeit, bisweilen auch die Pflicht, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, zu erklären.

Für das Evangelium ist die „**brüderliche Zurechtweisung**“ eine Form, die Liebe zu leben. Die Kirchenväter sehen in der „correctio fraterna“ ein göttliches Gebot, einen Freundschaftsdienst (Ambrosius), eine Bruderpflicht (Johannes Chrysostomus). Sie ist für eine christliche Gemeinschaft notwendig. Sie soll deutlich, wahrhaftig, ehrfürchtig und ohne den anderen zu demütigen, erteilt werden. In den Geistlichen Übungen des Ignatius ist

„vorauszusetzen, dass jeder gute Christ bereitwilliger sein muss, die Aussage des Nächsten zu retten, als sie zu verurteilen; und wenn er sie nicht retten kann, erkundige er sich, wie jener sie versteht; und versteht jener sie schlecht, so verbessere er ihn mit Liebe; und wenn das nicht genügt, suche er alle angebrachten Mittel, damit jener, indem er sie gut versteht, gerettet werde.“

Es ist noch kein Zeichen besonderer Jesunachfolge, auf die Fehler der anderen zu warten, um sie dann aufzuspießen und öffentlich bloß zu stellen („name and shame“). „Correctio fraterna“ verträgt sich nicht mit Kritiksucht, Nörgelei oder einem ungesunden Hang zu Unzufriedenheit und Miesmacherei, mit falschem Mitleid und auch nicht mit Blindheit gegenüber den eigenen Fehlern. Sie soll geschehen nach den Regeln der Klugheit, im Geist der Sanftmut (Gal 6,1), ohne Zorn, Stolz, Bosheit und Selbstgerechtigkeit, nicht aus Geschwätzigkeit, Besserwisserei, oder um jemanden zu beschämen, nicht aus Querulantentum oder auf Grund einer allgemeinen Stimmung der verbitterten Enttäuschung. Zu vermeiden sind versteckte Kritik, heimliches Gerede und hinterhältiges Heruntermachen.

Eine Vernachlässigung der „correctio fraterna“ wäre in der Gemeinschaft eine Verletzung der Gerechtigkeitspflicht wie auch eine Lieblosigkeit. Diese Zurückhaltung versteckt sich nicht selten unter der Maske einer angeblichen Toleranz, die an Gleichgültigkeit grenzt. ...

„Mit der ignatianischen Spiritualität weiß ich mich seit den ersten Exerzitien 1977 mit P. Willi Lambert SJ verbunden. Ich verbinde damit eine starke Arbeit am „Prinzip und Fundament“ meines Lebens. Später sind stärker die Unterscheidung der Geister und die Entscheidungsfindung wichtig geworden, auch, wie es eine „Gleichzeitigkeit“ mit Jesus geben kann. Und gegenwärtig ist es das Ringen um die persönliche Sendung in Verbindung mit der Kirchlichkeit, mit meinem kirchlichen Amt.“

Begegnung mit dem Provinzial P. Bernhard Bürgler SJ

Anlässlich der **Klausur am 24./25. Juni 2017** in Wien hat **Provinzial P. Bernhard Bürgler SJ** den seit einem Jahr neu gewählten Vorstand im GCL-Büro in der Bäckerstraße besucht.

Gleich zu Beginn brachte P. Provinzial seine Wertschätzung gegenüber der GCL zum Ausdruck. Eine wichtige Aufgabe der GCL sieht er darin, dass **Laien ignatianische Spiritualität kennen, leben und zu den Menschen hinaustragen**.

Nach einer kurzen persönlichen Vorstellung der

einzelnen Vorstandsmitglieder trugen wir unsere Fragen und Anliegen vor.

P. Provinzial hat im Anschluss über notwendige Zusammenführungen sowohl innerhalb der österreichischen Kommunitäten als auch die geplante Zusammenführung der Provinzen Deutschland, Schweiz, Österreich, Ungarn und Litauen und die damit zu erwartenden Veränderungen gesprochen.

Die Begegnung war herzlich und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Maria Jorstad-Perger,
Vorstandsmitglied seit 2016,
Mitglied der Gruppe Innsbruck-9



V.l.n.r.: Joseph Waiß, Gertrud Zeller, Kornelia Engleder, P. Bernhard Bürgler SJ, Maria Jorstad-Perger, Nicholas Holmes-Edinger, Renate Pistrich, P. Richard Plaickner SJ, Waltraut Stockreiter

GCL-Welt-Delegiertentreffen 2018

in Buenos Aires vom 22. bis 31. Juli 2018

Vom Österreich-Vorstand sind delegiert: Kornelia Engleder, Renate Pistrich und Joseph Waiß. Bitte unterstützen Sie unsere drei Delegierten durch einen Solidarbeitrag zur Deckung der Gesamtkosten von ca. € 6.600,- für Flug und Tagung. Unterstützung erbeten auf unser Konto "GCL-Österreich" IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109 unter Verwendungszweck „Welttreffen-2018“. **Vergelt's Gott!**

Solidaritätsfonds Weltgemeinschaft

für das GCL-Welt-Delegiertentreffen in Buenos Aires

GCL-Mitglieder aus Afrika, Asien, Lateinamerika u.a. brauchen unsere Solidarität, um am Welttreffen in Buenos Aires teilnehmen zu können. Im Sinne der Weltgemeinschaft bitten wir um Ihre Unterstützung aufs Konto „GCL-Österreich“ IBAN: AT95 6000 0000 0758 8109 unter dem Verwendungszweck „**Solidaritätsfonds Welt GCL**“. Diese Spenden werden zur Gänze an das GCL-Weltsekretariat zur Verteilung weitergeleitet.

Vom Verkosten der Dinge von innen her ...

Eindrücke vom GCL-Grundkurs 2017 im Haus Werdenfels bei Regensburg, Deutschland

Eine Gelegenheit, die GCL-Lebensweise (näher) kennenzulernen und/oder zu vertiefen, wobei Neulinge und Erfahrene von der ignatianischen Spiritualität in gleicher Weise angesprochen und berührt werden sollen. - Ein zu hoher Anspruch? Ich denke nicht. Wie ich in diesem Grundkurs erfahren durfte, funktioniert es auf wunderbare Weise, weil wir letztlich alle Gott-Suchende sind auf den unterschiedlichen Stationen unseres Lebensweges.

Alle meine Hoffnungen und Erwartungen wurden in diesen zehn Tagen des Miteinander-unterwegs-Seins voll erfüllt. Ich erlebte ein wertvolles Mit-Teilen der sehr unterschiedlichen Lebens- und Glaubenserfahrungen aller Teilnehmenden, einen kostbaren Austausch darüber, wie Gott im Leben des einzelnen Menschen wirkt und erfahrbar wird, ob in Deutschland, der Schweiz, in Rumänien oder bei uns in Österreich. Die Erfahrung, dass der barmherzige Gott Heil und Lebendigkeit für uns Menschen will, wurde bestärkt. Auch die Bedeutung des Nebensatzes von Ignatius „was je mehr hilfreich ist“, hat sich vertieft. Was hilft mir jetzt und je mehr? Eine Einladung zum Wahrnehmen und Ausprobieren ... voll Dynamik!



Foto: Monika Schmeller

Methodisch war es eine sehr gelungene und ausgewogene Mischung aus ansprechenden Impulsen im Plenum, Zeiten der Stille und Einzelarbeit (Schrift-Betrachtung, Gebet, das Verkosten der Dinge von innen her), Austausch in Anhörrunden oder zu zweit, liturgischen Feiern und Körperübungen. Ich hätte nichts davon missen mögen. Die Dauer von zehn Tagen ermöglichte intensive Gruppen- und Einzelprozesse und entsprach damit der ignatianischen Spiritualität des Weges, die in mir ein neues Bewusstsein weckte.

Als Elemente der GCL-Lebensweise, um Glauben und

Leben zu einer wachsenden Einheit werden zu lassen, wurden folgende Themen herausgearbeitet bzw. praktiziert:

-**Formen des persönlichen und gemeinsamen Gebets (mit der Hl. Schrift, Bildbetrachtung, Wortmeditation).**

-**Gebet der liebenden Aufmerksamkeit (Tagesrückblick).**

-**Zeiten der Stille.**

-**Leben mit Rhythmus.**

-**Tägliche Eucharistiefeier.**

-**Unterwegs sein in der Gruppe, als Gemeinschaft.**

-**Exerzitien.**

-**Geistliche Begleitung.**

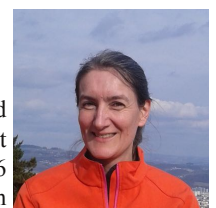


Foto: Kornelia Engleder

Voll Dankbarkeit bin ich mit konkreten Anregungen für meinen persönlichen Lebens- und Glaubensalltag und für mein Engagement in der GCL in Österreich nach Hause gefahren. Dankbar auch für die kompetente, authentische und aufmerksame Leitung und Begleitung durch Daniela Frank, Monika Schmeller und Pfarrer Thomas Köster. Dankbar für das internationale Spektrum durch die TeilnehmerInnen aus Deutschland, Rumänien und der Schweiz. Dankbar für die „Horizontenerweiterung“ mit Blick auf die Welt-GCL und schließlich dankbar für die Spuren Gottes, die sich mir erschlossen haben und die mir geschenkt wurden, im wachsamem Suchen und Finden in allen Dingen.

In diesem Sinne möchte ich alle Interessierten, Sehnsüchtigen und Suchenden einladen, sich auf diesen Weg einzulassen. Die nächste Gelegenheit dazu ist der **Grundkurs im Kloster Wernberg** in Kärnten vom **19. – 30. August 2018** (Siehe Jahresprogramm oder www.gcloe.at).

Kornelia Engleder, seit 10 Jahren Mitglied der GCL-Gruppe Giamud, seit 2015 Mitarbeit im Vorstand und seit 2016 Vorstandsvorsitzende der GCL Österreich



Weiterbildung für junge Erwachsene in Malta

Als Antwort auf den Appell der Weltversammlung 2013 im Libanon organisierte das EUROTEAM vom **18. - 23. August 2017** eine Weiterbildung für junge Erwachsene in der GCL, auf der Insel Gozo in Malta, mit dem Thema: „**An die Grenzen gehen – sich den täglichen Herausforderungen durch die ignatianische Spiritualität stellen.**“

30 junge Erwachsene aus 13 verschiedenen Nationalgemeinschaften sind der Einladung des Euroteams gefolgt: Belgien (2), Spanien, Ägypten, Frankreich, Großbritannien, Ungarn, Italien, Litauen, Libanon, Malta, Polen und Schweiz.

Diese intensiven Tage sollten helfen, junge Erwachsene gut bzw. noch besser in die Weltgemeinschaft zu integrieren. Es wurden neue Wege gefunden, die Bedürfnisse der jungen Menschen von heute wahrzunehmen. Damit verbunden ist das Ziel, ihnen ein konkretes „ignatianisches Werkzeug“ mitzugeben, um die gute Nachricht des Evangeliums in einer säkularisierten Welt zu leben. Ein Appell, **MAGIS zu leben.**

Eine Teilnehmerin berichtet: „*Versammelt durch, für und in der Liebe dieses Mannes, den man Jesus nennt. Und welche Freude! Welch schönes Abenteuer haben wir erlebt! Sonne, Meer, Lachen, Emotionen – das war das Klima, in dem wir diese Zeit der Begegnung, des Austausches, des Gebets, der Weiterbildung, der Geselligkeit und der wechselseitigen Bereicherung verbracht haben.*“

Was bleibt von dieser Erfahrung?

- Bewusstsein für die Europäische und für die Welt-Dimension der GCL.
- Der Blick führt über die eigene nationale Gemeinschaft hinaus.
- Erfahrung von Gemeinschaft durch denselben Geist, der inspiriert, dieselbe ignatianische Spiritualität, die zusammenführt und wachsen lässt.
- Verschiedenheit und gleichzeitig Einheit wahrnehmen und spüren.

Grundlage für diesen Kurzbericht ist ein ausführlicher Artikel im Newsletter der CVX France, 25. August 2017, verfasst von drei frankophonen TeilnehmerInnen aus Frankreich, Belgien und Schweiz.

Internationales Familientreffen in Poznan, Polen

Ende April / Anfang Mai 2017

Da unsere Delegierte für dieses Treffen leider an der Teilnahme verhindert war, bitte Berichte und Arbeitsunterlagen auf der Homepage der GCL Europa nachlesen: www.clc-cvx.eu, News.

Auch unabhängig davon lohnt es sich, in diese europäische Homepage hineinzusehen.

CVX ist die Abkürzung der französischen Bezeichnung *Communauté de Vie Chrétienne* sowie der spanischen *Comunidad de Vida Cristiana*.

CLC steht für die englische Bezeichnung *Christian Life Community*.



Martha Dumphart, Mitglied der Gruppe GIAMUD (Linz), Eurolink Österreich

GCL-Deutschland - Gesamttreffen in Vallendar im September 2017



In Vallendar an der Mosel trafen sich vom 22. – 24. September 2017 mehr als 240 GCL-Mitglieder nach langer Zeit wieder zu einem Deutschland-Gesamttreffen. Sowohl Gäste von der GCL-Österreich als auch von anderen Ländern wurden herzlich aufgenommen.

Es war ein Fest, keine Tagung! Im Rundbrief der GCL-Deutschland vom 13. Oktober heißt es dazu: „Und weil ja, wenn das Herz so voll ist, auch der Mund davon überquellen will, bekam der Austausch darüber, welche Eindrücke jeder von uns von diesem großen Treffen, von den vielen Begegnungen, den Impulsen, dem Beten, Singen und Gottesdienst feiern,

mitgenommen hatte, großen Raum. Geteilt wurde die Freude darüber, dass so viele da waren, „alte Hasen“ unter GCLerInnen gleichermaßen wie „Neulinge“, die das Treffen als gute Gelegenheit sahen, die GCL kennen zu lernen. ‚Ein schönes, lebendiges, phantastisches Fest‘, so erlebten und hörten wir es von Teilnehmern...“

Ich träume davon, dass unser **Österreich-Gesamttreffen** vom **12.-14. Oktober 2018** in **St. Pölten/Lilienhof** auch zu einem solchen schönen, lebendigen und phantastischen Fest wird.

P. Richard Plaickner SJ

Europa und drei Städte

GCL-Brüsselreise vom 26. - 30. Oktober 2017



Die Reisegruppe im Europaparlament, wo es einen Vortrag und eine Führung gab.

Als sich die Gruppe erstmals in Brüssel vor dem Hotel

Moon traf, schienen wir aus ganz verschiedenen Richtungen zu kommen. Am Ende der Reise stiegen fast alle in denselben Flieger ein...

Wir, das war eine Gruppe von 17 Mitgliedern der GCL-Österreich unter der Führung von Dr. Fritz Staudigl, der für uns ein tolles und vielfältiges Programm in Brüssel erstellt hat. **Dankeschön!**

Selbst das Wetter hat wunderbar mitgespielt. Uns erwischte kein einziger Regen. Teilweise hatten wir strahlend blauen Himmel!

Der Schwerpunkt der Reise lag bei den EU-Einrichtungen, was sehr interessant war. Ein Mitreisender bemerkte zwischendurch einmal, vor der Reise glaubte er, etwas über die EU zu wissen. Offensichtlich gibt es noch wesentlich mehr. Mit Hilfe von Fritz kamen wir nicht nur dorthin, wo Touristen rein dürfen. Wir



Gespräch im 11. Stock des Kommissionsgebäudes. V.l.n.r.: Fritz Staudigl, Kommissionsmitarbeiter David Müller, Nicholas Holmes-Edinger, Petra Treipl.



Büro der Europa-region Tirol im "EU-Viertel", wo einige Gespräche und Begegnungen stattfanden.



Begrüßung durch Belgien-Vorstand Odille Zeller



Gemeinsame Messfeier

besuchten sogar das Gebäude der Kommission, wo wir die Möglichkeit hatten, uns von einem Mitarbeiter des österreichischen Kommissars Johannes Hahn, die Arbeit der Kommission erklären zu lassen. Im Tirol-Büro erhielten wir Informationen durch mehrere Vorträge von kompetenten Mitarbeitern und wurden mit einem köstlichen Buffet verwöhnt.

Als Rahmenprogramm gab es auch Führungen durch **Brüssel, Brügge und Gent**, die wegen der geringen verfügbaren Zeit nur als "appetitanregend" gesehen werden konnten.

Weniger appetitanregend war dann, dass sich zur Halbzeit viele Gruppenmitglieder einen verdorbenen Magen (den Grund dazu kennen wir nicht) holten.

Ein besonderes Erlebnis war noch die Begegnung mit GCL-Belgien. Nicht nur aus Brüssel, sondern auch aus der Entfernung von ein bis zwei Autostunden kamen GCL-Mitglieder, um mit uns gemeinsam Messe zu feiern. Anschließend wurden wir zu einer Agape eingeladen, wo wir unsere Erfahrungen austauschen konnten.

Wolfgang Helm, Mitglied der Gruppe Linz-2

§ 21: Während das **Blickfeld** der Dinge, in das der Mensch gesetzt wird, sich so ganz nach den **Bildern** ausrichtet, die ihm **in Auswahl dargeboten werden**¹⁾, macht sich noch eine andere Veränderung bemerkbar, welche in wirklich verhängnisvoller und unvermuteter Weise der menschlichen Tatkraft folgt. Dessen werden sich die Menschen heute fast überstürzt bewusst: nämlich die Natur so unbedacht ausgeschlachtet zu haben, dass Gefahr besteht, sie zu zerstören, und dass der in solchem Missbrauch liegende Schaden **wieder auf sie selbst zurückfällt**²⁾. Aber nicht nur die Umwelt des Menschen wird für diesen stets feindlicher, wie zum Beispiel die Verunreinigung der Natur, Umweltverschmutzung, neue Krankheiten, absolute Vernichtungskraft; der Mensch hat auch die menschliche Gesellschaft selbst nicht mehr im Griff, so dass er für seine Zukunft **Lebensbedingungen** herbeiführen kann, die für ihn **ganz und gar unerträglich sind**³⁾. Es handelt sich um die Soziale Frage, die so weite Dimensionen hat, dass sie die **gesamte Menschheitsfamilie**⁴⁾ erfasst.

„Umsonst haben wir empfangen, umsonst wollen wir geben“

Arbeitsgruppe - Migration

Anlässlich des 80. Jahrestages der ersten Enzyklika der katholischen Soziallehre, *Rerum novarum* (1891), hat Papst Paul VI. die Enzyklika *Octogesima adveniens* 1971 zur Aktualisierung sozialer Themen geschrieben. Erstaunlich für uns ist daran die Weitsicht. Hingewiesen wird in OA § 21 (*siehe Seite 20 unten*) auf eine Wirklichkeit, wie wir sie heute vorfinden. Er zeigt außerdem wesentliche Elemente auf, um die es uns in der AG-Migration geht:

- 1) Die Informationen und Bilder, die wir heute vorgesetzt bekommen, sind so zahlreich und vielfältig, dass es einer unterscheidenden Verantwortung bedarf, sie intelligent zu deuten.
- 2) Anderen oder der Natur nicht schaden zu wollen, kann einer religiösen Ethik entspringen – sollte aber zumindest Folge logischen Abwägens und ehrlicher Analyse sein.
- 3) Unerträglichen Lebensbedingungen entkommen zu wollen hat nichts damit zu tun, Sozialsysteme ausnützen zu wollen.
- 4) Kein Grenzzaun, keine bewaffneten Patrouillen verhindern die Tatsache, dass es Ungleichheit und Ungerechtigkeit gibt. Es ist pure Illusion zu meinen, das betrifft uns nicht.

Initiativ als Arbeitsgruppe sind wir seit 2015 aus Betroffenheit über das Schicksal der Flüchtlinge und MigrantInnen. Es drängt uns, aktiv zu werden. Wir sind zu fünft: Kornelia Engleder (Vorstandsvorsitzende), Martha Dumphart (Eurolink), Karl Jurik, Petra und Ulrich Treipl.



Karl und Ulrich sind mit der GCL-Europa in Migrationsfragen vernetzt.

Unser Engagement erfolgt auf drei Ebenen:

- Persönlich reflektieren wir die Realität der Vertriebenen und MigrantInnen, informieren uns und

suchen im Dialog mit Gott immer wieder unsere konkrete Sendung.

- In (GCL-) Gruppen tragen wir zur Meinungs- und Gewissensbildung bei, wollen die GCL Österreich für die Menschen und ihre Nöte sensibilisieren und entsprechend unseren Allgemeinen Grundsätzen zum Mitwirken einladen.

- Aktiv handeln wir durch Deutschkurse für MigrantInnen, Hilfe bei Beschaffung von Arbeitsplätzen bzw. Arbeitsmöglichkeiten, medizinische Betreuung, Gefängnisbesuche, finanzielle und administrative Unterstützung und Angebote von Workshops, Newsletter, PR-Maßnahmen.

Auf der GCL-Website können die Berichte unserer Treffen mit Themenschwerpunkten nachgelesen werden. Monatlich ist dort auch ein Gebetsimpuls zu finden. Schon jetzt weisen wir auf die Möglichkeit hin, einen themenspezifischen Jahreskalender zu erwerben. Jede Gruppe bekommt ein Exemplar zugesandt. Wir sind dankbar, wenn dafür Spenden zur Deckung der Produktionskosten eingehen!

Für das GCL-Welttreffen 2018 in Buenos Aires bereiten wir zusammen mit der GCL-Europa (Migration Core Team) eine Stellungnahme zum Thema Migration vor, die im Schlusdokument vorkommen soll.

Im Herbst 2018 bieten wir einen Workshop an: Muslime fragen – Christen antworten.

Für 2019 planen wir Online Exerzitien im Alltag zum Thema und ein Vernetzungstreffen.

Die Arbeitsgruppe Migration hat sich als geistliches Leitwort Mt.10,8 angeeignet:

„Umsonst haben wir empfangen, umsonst wollen wir geben!“

Status quo

Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist,
der will nicht, dass sie bleibt.

Erich Fried

Pilgern auf den Spuren von Petrus Canisius

GCL – Wanderung am 1. Juli 2017

Pünktlich um 9:15 Uhr trafen wir uns vor der Jesuitenkirche in Hall in Tirol. Zur Stärkung und Orientierung bekamen wir ein Pilgerpäckchen mit Müsli-Riegel, „Petrus-Canisius-Wasser“ und Routenbeschreibung. In der **Haller Jesuitenkirche (1610)** baten wir um Gottes Segen. Er möge unsere Wanderung begleiten und uns offene Augen und Ohren schenken.

Einen Ohrenschaus gab es anschließend beim Besuch in der zum ehemaligen Haller Damenstift gehörenden **Herz-Jesu-Basilika (1570)**. Eine Ordensschwester der „Töchter des heiligsten Herzens Jesu“ (im Volksmund „Weiße Tauben“ genannt), spielte auf einem Harmonium geistliche Melodien. Nach einem geistlichen Impuls von P. Ricci Plaickner SJ gedachten wir Petrus Canisius, des ersten deutschen Jesuiten, der in Tirol wirkte und Patron der Diözese Innsbruck ist.

Die nächste Station war ein Wegkreuz auf der sogenannten **Amtsschmiedhöhe**, wo wir zu Stille und Besinnung eingeladen wurden. Jede und jeder hat etwas anderes auf sich einwirken lassen: Vogelgezwitscher, den wunderbaren Ausblick, hochaufragende Berge, Täler und Felder.

Von Dankbarkeit erfüllt zogen wir weiter zur **Marienbasilika Absam (1440)**, die am 24. Juni 2000 von Papst Johannes Paul II. zur „Basilica minor“ erhoben wurde. Dort hatten wir Gelegenheit für ein Gebet zur Muttergottes. Zum Dank sangen wir zusammen einige Lieder.

Weiter ging es dem Pilgerweg entlang, vorbei an blühenden Gärten und Feldern nach Thaur. Zu unserer großen Freude gab es ein Mittagessen im **Pfarrhaus von Thaur**, organisiert von der Leiterin des Katholischen Familienverbands Thaur. Die Kaspreßknödel mit Salat und der abschließende Kaffee mit Schokoladekuchen mundeten hervorragend – ein sehr reichhaltiges „Pilgeressen“!

Bald danach musste bedauerlicherweise P. Ricci

Plaickner SJ wegen einer Magenverstimmung aufgeben. Auch Martin fühlte sich nicht ganz wohl, sodass wir zweifelten, ob wir unsere Wanderung noch fortsetzen sollen. Doch nach dem Motto „nur die Harten kommen durch“ wollten beide unbedingt weitergehen.

So gingen wir über einen sehr netten Waldweg



oberhalb der **Ortschaft Rum zum Canisiusbrünnl**, wo Wolfgang aus dem kraftvollen und bewegten Leben des Petrus Canisius erzählte.

Leider zeigten sich dann am Himmel zusehends mehr dunkle Wolken und herannahende Schauer, sodass wir beschlossen, das letzte Stück bis Innsbruck mit dem Bus zu fahren. Im **Jesuitenkolleg** feierten wir gemeinsam eine Messe, wo wir in großer Dankbarkeit das Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind“ sangen.

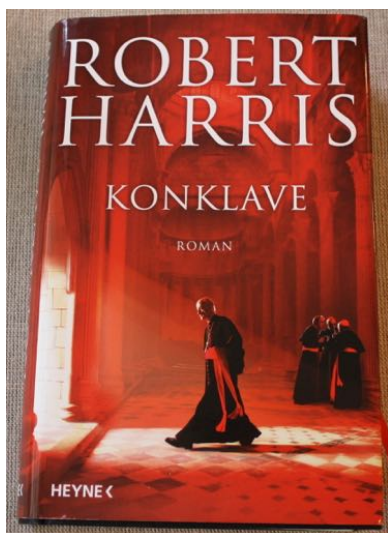
Wir möchten uns bei Wolfgang Klema für die Vorbereitung und Organisation bedanken. Es war für alle ein schöner, bereichernder Tag.

Gertrud Schild, Mitglied der Gruppe Innsbruck-1

Zu allen mit * gekennzeichneten Veranstaltungen gibt es nähere Informationen und Details auf der GCL-Website www.gcloe.at, im GCL-Jahresprogramm und in den GCL-Newslettern.

Datum	Veranstaltung	Ort	Anmeldung
JÄNNER Sa. 27.1. - So. 28.1.2018	* GCL-Vernetzungstreffen für Selbstständige und Führungskräfte	Kardinal König Haus Kardinal-König-Platz 3 1130 Wien	bis 18. Dezember 2017 Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: 160,- inkl. ÜN/Verpfl.
FEBRUAR Fr. 16.2. - So. 18.2.2018	* GCL-Vernetzungstreffen für Pflegerische und Heilende Berufe	Jugendgästehaus Stanglweg 3, 4020 Linz	bis 2. Februar 2018 Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22 Kosten: 155,- inkl. ÜN/Verpfl.
FEBRUAR und MÄRZ Mi. 14.2./21.2./28.2./ 7.3./14.3.2018 jeweils 19:30 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Liliana Ojeda, Gertrud Zeller	Pfarrkirche St. Josef zu Margareten Franz-Schebeck-Heim Sonnenhofgasse 3, 1050 Wien	Email: office@sajoma.at Telefon Pfarrkanzlei: +43 / 1 / 5447135
FEBRUAR und MÄRZ Do. 15.2./22.2./1.3./8.3./ 15.3. und 22.3.2018 jeweils 19:00 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Sr. Maria Riedl OSU, Brigitte Storm	Pfarrkirche Graz Graben, Kirchengasse 4, 8010 Graz	Email: brigitte.storm@gmail.com Telefon Pfarrkanzlei: +43 / 316 / 6831 900
FEBRUAR und MÄRZ Mo. 19.2./26.2./5.3./ 12.3./19.3.2018 jeweils 19:00 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Liliana Ojeda, Gertrud Zeller	Pfarrkirche St. Leopold Pfarrhaus Alexander-Poch-Platz 6, 1020 Wien	Email: sekretariat@st-leopold.at , Telefon Pfarrkanzlei: +43 / 1 / 2144638
FEBRUAR und MÄRZ Fr. 23.2./2.3./9.3./ 16.3./23.3.2018 jeweils 19:00 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Maria Weiß	Pfarrkirche St. Othmar unter den Weißgerbern Kolonitzplatz 1, 1030 Wien	Email: st.othmar@utanet.at Telefon Pfarrkanzlei: +43 / 1 / 7137116
FEBRUAR und MÄRZ Mo. 26.2./5.3./12.3./ 19.3./26.3.2018 jeweils 19:00 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Maria Jorstad-Perger und Koordinator Christian Hauser	Tagungshaus Wörgl-Bildungshaus der Erzdiözese Salzburg Brixentaler Straße, 6300 Wörgl	Email: info@tagungshaus.at oder pfarre.woergl@pfarre.kirchen.net
FEBRUAR und MÄRZ Di. 27.2./6.3./13.3./ 20.3./27.3.2018 jeweils 14:30 Uhr	Exerzitien im Alltag, Begleitung Maria Jorstad-Perger und Koordinator Christian Hauser	Tagungshaus Wörgl-Bildungshaus der Erzdiözese Salzburg Brixentaler Straße, 6300 Wörgl	Email: info@tagungshaus.at oder pfarre.woergl@pfarre.kirchen.net
MAI Fr. 4.5. - So. 6.5.2018	* GCL-Delegiertentreffen	Johannes-Schlößl der Pallottiner Mönchsberg 24, 5020 Salzburg	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
Fr. 18.5. - Mo. 21.5.2018 Pfingsten	* GCL-Österreich-Reise am Bodensee	Bregenz-Zisterzienserabtei Mehrerau, Meersburg, Insel Reichenau, Konstanz	bis 15. Februar 2018 Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
JULI und AUGUST Fr. 27.7. - So. 5.8.2018	* GCL-Aufbaukurs	Exerzitienhaus Ahmsen, Am Kloster 8, D-49774 Lähden-Ahmsen	Email: sekretariat@gcl.de Tel.: +44 / 8 / 213 4668-0
AUGUST So. 19.8. - Do. 30.8.2018	* GCL-Grundkurs	Kloster Wernberg Klosterweg 2, 9241 Wernberg	bis 31. März 2018 Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
SEPTEMBER	* GCL-Workshop der Arbeitsgruppe (AG) Migration	Veranstaltungsdetails werden noch bekannt gegeben.	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22
OKTOBER Fr. 12.10. - So. 14.10.2018	* Österreichisches GCL-Treffen 2018	Maria Ward Haus im Lilienhof Stattersdorfer Hauptstraße 62 3100 St. Pölten	Email: anmeldung@gcloe.at , Tel.: +43 / 1 / 512 29 22

BUCHTIPP



Robert Harris:

Konklave

2. Auflage 2016, 351 Seiten,
ISBN 978-3-453-27072-5

Das Buch beginnt mit dem Tod des Papstes und den Schilderungen, was sich in den Stunden danach hinter den Mauern des Vatikans abspielt. Schon befinde ich mich mitten in einer Dramatik. Dann beginnt das **Konklave**. Alle 117 wahlberechtigten Kardinäle haben sich rechtzeitig im Wohnhaus Casa Santa Marta eingefunden. Überraschend taucht noch ein 118. Kardinal aus dem Iran auf, den der Papst nachweislich noch vor kurzem „in pectore“, also im Herzen und Geheimen ernannt hat.

Robert Harris hat recherchiert und ist gut informiert. Er vermischt detailliert beschriebene Abläufe und historische Tatsachen früherer Konklaven mit seiner Story. Manches scheint gar nicht so erfunden und schon gar nicht unvorstellbar. Die Menschlichkeiten der Kardinäle in diesem von Gottes Geist geführten Procedere berühren mich.

„Als später die Experten die Mauer der Geheimhaltung durchbrechen, stimmen alle ihre Quellen darin überein, dass die Kontroversen in der Sekunde begannen, wo Mandorff die Tür schloss“ (S. 147).

Informativ und spannend entwickelt sich die Geschichte um ein Konklave der nahen Zukunft. **Science fiction auf katholisch.**

Spannend!

wk

UNTERWEGS

Ich bin viel und gerne unterwegs:

Beruflich: ins Büro, wo ich KollegInnen zu Besprechungen treffe, zu betreuten Familien nach Hause, zu Hilfeplangesprächen auf der Behörde, zu Weiterbildungen ...

Privat: zu den Mitgliedern meiner Familie, zu FreundInnen, ins Theater, ins Kino, zum Einkaufen ...

Ehrenamtlich: in die Pfarre zu Gottesdiensten oder Gruppenabenden, zu den GCL-Gruppentreffen bei den Jesuiten oder bei Josef und Pauline zu Hause, nach Wien ins Sekretariat zu GCL-Besprechungen ...

Dabei gilt es immer präsent und aufmerksam zu sein, mich auf die jeweilige Situation und die agierenden Menschen vorzubereiten und auf sie einzulassen, sie wahrzunehmen und zu hören, was sie bewegt und antreibt, was sie brauchen ...

Ein anderes Unterwegssein hilft mir dabei: das Unterwegssein in der Natur und das Unterwegssein mit Gott ... im Tagesrückblick, wo ich meine Wahrnehmung schulen, wo ich auftanken und mich Ihm vertrauensvoll überlassen kann.

Kornelia Engleder



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Absender:



GCL-Österreich
Bäckerstraße 18/15, 1010 Wien
ÖSTERREICH
DVR: 0029874 (015)